

Franz Josef Krafeld



Grundlagen und Methoden aufsuchender Jugendarbeit

Eine Einführung



VS VERLAG FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN



VS Verlag für Sozialwissenschaften
 Entstanden mit Beginn des Jahres 2004 aus den beiden Häusern
 Leske+Budrich und Westdeutscher Verlag.
 Die breite Basis für sozialwissenschaftliches Publizieren

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek
 Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
 detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

1. Auflage Mai 2004

Alle Rechte vorbehalten

© VS Verlag für Sozialwissenschaften/GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden 2004

Der VS Verlag für Sozialwissenschaften ist ein Unternehmen von Springer Science+Business Media.
www.vs-verlag.de



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Umschlaggestaltung: KünkelLopka Medienentwicklung, Heidelberg

Satz: Beate Glaubitz, Redaktion und Satz, Leverkusen

Druck und buchbinderische Verarbeitung: Lengericher Handelsdruckerei, Lengerich

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Printed in Germany

ISBN 3-8100-4152-1

Inhalt

Einleitung	7
1. Aufsuchende Jugendarbeit beginnen – warum und wie?	15
1.1 Zum Grundverständnis aufsuchender Jugendarbeit	15
1.2 Klärung der Erwartungen an ein neues Projekt	19
1.3 Klärung der Zielsetzungen und Herangehensweisen	22
1.4 Entscheidung für ein angemessenes Grundmuster	24
1.5 Berücksichtigung schwieriger Start- und Arbeitsbedingungen	29
2. Aufsuchende Jugendarbeit als neues Feld von Jugendarbeit ...	35
2.1 Zur Kritik tradierter Leitbilder in der Jugendarbeit	35
2.2 Offene Jugendarbeit in ihrem Verhältnis zu aufsuchender Arbeit	42
2.2.1 Spezifische Stärken offener Jugendarbeit	42
2.2.2 Wege zur Stärkung offener Jugendarbeit	44
2.2.3 Prioritäten offener Jugendarbeit heute	45
2.3 Das spezifische Profil aufsuchender Jugendarbeit	47
2.4 Orte aufsuchender Jugendarbeit	49
2.5 Widerstände gegen aufsuchende Arbeit unter Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern	52
3. Von der Kontaktaufnahme zur Beziehungsarbeit	57
3.1 Ansätze zur Kontaktaufnahme	57
3.1.1 Der erste Kontakt	57
3.1.2 Zugänge zu den Jugendlichen finden	58
3.2 Professionelle Beziehungsarbeit entfalten	62
3.2.1 Grundlagen professioneller Beziehungsarbeit	62
3.2.2 Signale mangelnder Professionalität in der Beziehungsarbeit	69
3.2.3 Beziehungsarbeit als Einmischung in Lebensentfaltung und Lebensbewältigung	72
3.3 Dialogische Kommunikation entfalten	74

3.4	Ansetzen an Erfahrungen und Bedürfnissen	79
3.5	Zum Umgang mit Aggressivität und Gewalt	84
4.	Arbeit mit Cliques	87
4.1	Zur Bedeutung und Funktion von Cliques	87
4.2	Grundlagen cliquenorientierter Jugendarbeit	92
4.3	Cliques als Raum zur Entfaltung von Geschlechtsidentität	100
4.3.1	Jungen und Mädchen in Cliques	100
4.3.2	Zum Wandel weiblicher und männlicher Lebensentwürfe	102
4.3.3	Geschlechtsreflektierende Arbeit in Cliques	110
4.4	Stärkung der Stärken von Cliques	113
4.5	Zielgruppenspezifische Aspekte cliquenorientierter Jugendarbeit ..	120
5.	Lebensweltorientierung und lebensweltliche Einmischungen	125
5.1	Lebensweltorientiert, sozialraumorientiert, gemeinwesenorientiert – um was geht es?	125
5.2	Jugend und die Suche nach Raum zur eigenen Entfaltung	128
5.3	Zum Grundverständnis lebensweltorientierter Praxis	135
5.4	Handlungsprinzipien lebensweltorientierter Einmischungen	138
5.4.1	Zum Umgang mit Kooperationen und Vernetzungen	139
5.4.2	Zur Realisierung professioneller Qualität trotz unterschiedlichster Außenerwartungen	147
5.4.3	Strategien zur Ergänzung knapper Ressourcen	155
5.4.4	Abbau von Unzuständigkeitsstrategien hochspezialisierter Jugendhilfe	164
5.5	Lebensweltorientierungen und Gerechtigkeitsdiskurse	169
6.	Arbeitsgrundlagen und Arbeitsbedingungen	177
6.1	Harte Männer für harte Jungs?	177
6.2	Schlüsselkompetenzen für die aufsuchende Arbeit	180
6.3	Mindeststandards	183
6.3.1	Mindeststandards für die Arbeitsbedingungen	183
6.3.2	Qualifizierung und Praxisberatung	187
6.3.3	Zum Umgang mit Substandards	189
6.4	Zum Umgang mit Überforderungen	191
7.	Aufsuchende Arbeit und Polizei	195
7.1	Grundlagen von Kooperationen zwischen Jugendarbeit und Polizei	195
7.2	Hintergründe und Zielrichtungen aktueller Präventionsdebatten ..	201
8.	Aufsuchende Arbeit – wo sind die Grenzen?	205
	Literatur	215
	Register	221

Einleitung

Aufsuchende Jugendarbeit hat sich als Sammelbegriff für all jene Ansätze von Jugendarbeit entwickelt, die darauf setzen, zu den Jugendlichen hin zu gehen, also dorthin, wo sie sich in der Freizeit aufhalten – statt darauf zu warten, dass die Jugendlichen vielleicht zu einem kommen, in eine Jugendeinrichtung, zu Aktivitätenangeboten der Jugendarbeit oder auch in eine Jugendorganisation. Solche Ansätze sind nicht neu. Wurzeln lassen sich bis in die USA der 20er Jahre des letzten Jahrhunderts zurückverfolgen und in Westdeutschland jedenfalls bis in die 60er Jahre. Erst seit den späten 80er oder frühen 90er Jahren jedoch hat sich nach und nach in der Fachdiskussion die Auffassung breit gemacht, aufsuchende Angebote künftig zu den *Standardangeboten* von Jugendarbeit zu zählen – und nicht mehr lediglich als Spezialangebote für extreme Zielgruppen an extremen Orten anzusehen. *Prinzipiell* wird dieses gewandelte Verständnis inzwischen immer seltener abgelehnt. Trotzdem hapert es nach wie vor sehr an der praktischen Umsetzung. Schuld daran sind wohl vor allem immense Ängste und Verunsicherungen – weit mehr jedenfalls als die meist als wichtigstes angeführten fehlenden Ressourcen.

Viele Kritikerinnen und Kritiker allerdings sehen aufsuchende Jugendarbeit – zumal in Zeiten knapper Kassen und wachsender gesellschaftlicher Krisenerscheinungen – letztlich primär als getarntes Billigmodell von Jugendarbeit an oder als Auswechslung emanzipatorischer Bildungsansprüche durch ordnungspolitische Interventionen. Und zweitens fühlen sich viele Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter durch Erwartungen, zukünftig – zumindest auch – aufsuchend zu arbeiten, erheblich verunsichert und bedroht, gerade so, wie es wohl z.B. auch Lehrern ergehen würde, würde sie ihr Arbeitgeber ab morgen vielleicht zeitweise in einem Jugendzentrum einsetzen wollen. Das würden sich wahrscheinlich auch die allerwenigsten Lehrer vorstellen können. Das ist natürlich zu einem Gutteil eine Frage der Qualifizierung. Denn wer vielleicht qualifizierte einrichtungsgebundene Angebote machen kann, der oder die muss deshalb noch lange nicht automatisch auch für die Arbeit auf der Straße qualifiziert sein. Genauso wichtig wie die Qualifizierung (und eventuelle Weiterqualifizierung) des Fachpersonals ist aber